

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,75 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunden der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Privatere in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Posten und Beilagen außerhalb des Inlandverkehrs 40 Pf. — Schriftliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 146.

Sonnabend, den 24. Juni 1905.

145. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Kaiserliche Ober-Post-Direktion Halle beabsichtigt die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Landstraße von Kößigitz nach Mühlentersdorf. Der Plan hierzu liegt beim Kaiserlichen Postamt in Scheußitz aus. Merseburg, den 20. Juni 1905. Der Königliche Landrat. Graf v. Hausoville

### Bekanntmachung.

Vom 24. Juni bis einschließlich 15. Juli er. hin ist beurlaubt. Die Vertretung in den freisitzlichen Dienstgeschäften während meiner Abwesenheit hat der Kreisarzt des Kreises Naumburg a. S. Medizinalrat Dr. Kornalewski zu Naumburg, Parkstr. 18, übernommen. Derselbe ist täglich von 7 bis 11 Uhr zu sprechen. Für andere Zeiten ist Anmeldung erforderlich. (1350) Merseburg, den 22. Juni 1905. Der Königliche Kreisarzt. Dr. Schneider.

Beim II. Bataillon Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb. Nr. 36) in Merseburg werden für die Herbst-Einstellung noch mehrere (1331)

**Zweijährige Freiwillige** angenommen. Bevorzugt werden Schneider, Schuhmacher, Maler, Tapezierer, Tischler, Stellmacher, Gärtner, Kürschner, Klempner.

### Die Auflösung der skandinavischen Union.

König Gustav IV. von Schweden hatte sich als eigenmächtiger Franzosenhaßer dem Frieden von Tilsit (Juli 1807) nicht angeschlossen. In dem Wahn befangen, „das apokalyptische Tier“, Napoleon, allein führen zu können, wies er die Gesandten Preußens und Rußlands aus Stockholm aus und brachte dadurch sein Volk und seinen Thron in die größte Bedrängnis. Die Russen drangen in Finnland ein, die Franzosen eroberten das damals noch schwedische Straßland und die Insel Ålän. Zwei Jahre später wurde Gustav IV. von seinem eigenen Volke vom Throne vertrieben, sein alter kinderloser Onkel Karl (XII) wurde auf den Thron berufen und bald darauf der französische Marschall Bernadotte zum Thronfolger erklärt. Später kämpften die Schweden unter Bernadotte mit den Verbündeten gegen Napoleon bei Großbeeren, Dennewitz und Leipzig. Als Lohn dafür fiel ihnen auf dem Wiener Kongreß das bis dahin mit Dänemark vereinigte Königreich Norwegen zu. Dänemark war durch die völkerrechtswidrige Bombardierung Kopenhagens und die Wegnahme der dänischen Flotte durch die englische (1807) in die Arme Napoleons getrieben worden und erzwang erst im Kieler Frieden (Januar 1814) dem französischen Bündnis.

Die einfache Einnahme Norwegens in Schweden, wie sie bei der großen Vereinigung der Landkarte Europas in Wien sanktioniert worden war, scheiterte an dem kräftigen Sinne der Norweger. Erst nachdem der schwedische König ihnen eine unabhängige Verwaltung und die Befähigung ihrer freien Verfassung zugesichert hatte, erkannten sie ihn als König von Norwegen an. Von da ab war Norwegen mit Schweden durch Personalunion verbunden. Inzwischen bestanden wegen der gemeinsamen Angelegenheiten immer Meinungen und Missverständnisse, und jetzt stehen wir wegen des norwegischen Anspruchs auf eigene konstitutionelle Vertretung im Auslande vor der friedlichen Auflösung der Union.

Nach der Weigerung des Königs Oskar, ein vom Storting beschlossenes Konjunkturgesetz zu genehmigen, haben die Norweger unter Aus-

drücken der Hochachtung für die Person des Königs Oskar erklärt, sie hätten keinen König mehr und die Unionstatte habe, weil von Schweden verlegt, aufgehört zu bestehen. Es wäre müßig zu unteruchen, auf welcher Seite nach der Verfassung das bessere Recht liegt. Die schwedische Regierung hat erkannt, daß es nicht im Interesse Schwedens liege, Zwangsmaßnahmen ins Auge zu fassen. Der formellen Trennung der Union sollen Besprechungen mit dem norwegischen Storting vorausgehen. Es ist wahrscheinlich, daß Europa zwar kein Königreich, aber doch einen König mehr bekommt und ein schwedischer Prinz den norwegischen Thron bestiegt. Die Gemeinsamkeit des Stammes zwischen den beiden skandinavischen Völkern mag bewirken, daß sie sich der Gemeinsamkeit ihrer Interessen nach außen bewußt bleiben und daß die Trennung der Union keine unerwünschten internationalen Wirkungen ausübt.

\* Stockholm, 21. Juni. Bei der heutigen Eröffnung des Reichstages es waren auch der Kronprinz, die Prinzen Karl, Eugen, Wilhelm und Bernadotte anwesend. In der Antwort auf die Thronrede gab der Präsident der Ersten Kammer Graf Sparr dem Willen der Kammer Ausdruck, zu einer für Schweden beruhigenden Lösung dieser in das internationale Leben tief eingreifenden Frage beizutragen, welche die Einberufung des Reichstages veranlaßte. Der Präsident der Zweiten Kammer Sparling erklärte darauf unter anderem: Mit schmerzlicher Ueberzeugung habe das schwedische Volk die Volkshaus empfangen, daß das norwegische Volk das Band zerreißen wolle, das einst zum Glück beider Völker geknüpft wurde. Die Rechtskränkung sei dem schwedischen Volk tief in die Herzen gegangen. In der Stunde der Prüfung werde das Volk sich um den König Oskar schließen, der bis zum

äußersten die Pflicht als König der Union getan habe.

\* Stockholm, 22. Juni. „Svenska Dagbladet“ schreibt: Man hatte von der Regierung einen klaren Bescheid über die Bedingungen erwartet, welche Schweden für die Auflösung der Union stellen müsse. Der Bescheid ist nicht gegeben. Es wird jetzt Sache des Reichstages sein, die Initiative zu ergreifen. Wir wünschen den Frieden und wollen die Union aufgeben, aber wir müssen Garantien für unsere Sicherheit in der Zukunft haben.

### Marokko.

\* Merseburg, 23. Juni. Der französische Minister des Auswärtigen, Delcassé, hat seine Entlassung angenommen und der französische Botschafter in Berlin, Bihourd, soll demnächst durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden. So heißt es wenigstens, und die Nachricht klingt nicht unwahrscheinlich. Delcassé ist über die marokkanische Frage gestolpert, darüber dürfte ein Zweifel kaum noch bestehen, und die Abberufung Bihourds würde andeuten, daß man in Paris Wert darauf legt, in Berlin nicht anzuklopfen. So viel richtig durch, daß in letzter Zeit die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland temporär gespannt gewesen sein müssen. Oberflächlich betrachtet, ist eine Verständigung im Werke und verpricht, zu einem guten Ende zu kommen — falls England nicht das Konzept durchkreuzt. England arbeitet im Stillen, aber es ermutigt Frankreich, wenn Frankreich und Deutschland in offenen Konflikt gerieten. Augenblicklich ist die Situation noch nicht gefahrdrohend, aber England wird sich an der marokkanischen Konferenz aller Voraussicht nach nicht beteiligen und wie sich die Dinge betreffs Marokkos weiter entwickeln und wie sie enden

### 100000 Francs.

Roman von B. du Boisgobey. Autorisierte Uebersetzung.

(22. Fortsetzung.)

10. Kapitel.

„Weshalb haben Sie mir nicht gesagt, daß Sie jemand erwarten?“ fragte ihn Chantepeie mit einer Gebärde des Unbehagens. „Sollte Ihr Freund kommen?“

„Nein, mein Fräulein,“ erwiderte André, „aber das ist auch jetzt nicht mehr Gegenstand meiner Sorge.“ Und er blickte mit freundschaftlichem Lächeln auf sie hin, um sie gewissermaßen zu beruhigen.

„Nicht wahr?“ rief sie hocherfreut aus. „Ich versichere es Sie . . . und Sie wissen jetzt, daß ich ein Mann von Wort bin. Sie finden mich wieder, wie Sie mich verlassen haben . . . durch seine Stunde Schlaf erquickt, innerlichlich froher und auch zuverlässiger, als ich es gestern gewesen.“

„Ach, das lasse ich mir gefallen, dann bin ich zufrieden! Ist es dieser Herr dort, der Ihnen Nachrichten von Ihrem Freunde gebracht hat?“

Indem Babiole diese etwas ungenierte Frage mit der Freimütigkeit ihrer Naivität an André richtete, trat sie neugierig einen Schritt näher und verlor den entfernt stehenden Chantepeie nicht aus den Augen. „Nachrichten . . .?“

„Ja wohl, mein Fräulein, die hat mir dieser Herr gebracht, und zwar sehr gute.“

„Das freut mich mein Herr, denn ich war wirklich in schrecklicher Angst! Aber jetzt muß ich Sie nicht weiter stören und überdies will ich fort, nach meinem Magazin.“

„Ich darf Sie nicht von Ihren Geschäften zurückhalten, mein Fräulein, aber ich hoffe, wir werden uns wiedersehen.“

„Das hoffe ich gleichfalls . . . es wird mir sehr angenehm sein . . . und unsere nahe Nachbarschaft . . .“

Chantepeie, dem dieser Austausch von Höflichkeiten zu lange währte, machte eine Bewegung der Ungebulde, welche ihn das Gesicht für einen Moment dem vollen Licht zuwenden ließ, und Babiole vollendete den angefangenen Satz nicht.

Sie klopfte plöglich, den Mund geöffnet, die Augen klar auf den Kassierer gehend, der sich hastig wieder abwandte und ihr den Rücken zukehrte.

André bemerkte, daß sein Retter den Besuch des jungen Mädchens beendet zu sehen wünschte, und indem er Babioles Hand ergreifend, sagte er warm und mit halbblauer Stimme zu ihr:

„Nehmen Sie meinen Dank, mein Fräulein, Sie haben mir das Leben gerettet. Ohne Sie wäre ich jetzt eine Leiche und die gute Nachricht, die mich ereilt, zu spät gekommen. Heute Abend bei Ihrer Rückkehr werde ich Ihnen alles erklären; für jetzt lassen Sie uns scheiden bis auf ein baldiges Wiedersehen!“

Zu seinem Erstaunen ließ sich Babiole an seiner Hand fast mechanisch zur Tür geleiten, ohne ein Wort der Bemerkung oder der Antwort — sie, die für gewöhnlich nichts weniger als targ mit Worten war.

Als er an der Tür ihre Hand freigeben wollte, hielt sie die fertige fest und ein leiser Zug an seinem Arm deutete ihm an, daß er mit ihr hinausstreten sollte.

„So?“ Wie kommen Sie darauf? Halten Sie mich für einen Mann, der jungen Näherinnen nachläuft?“

„Aber Sie selbst . . . Woher in aller Welt haben Sie diese Bekanntschaft, da Sie doch erst gestern früh hier eingetroffen sind?“

„Gestern Abend, in dem Moment, wo ich mir eine Angel durch den Kopf jagen wollte, hatte mich das junge Mädchen von ihrem Fenster aus beobachtet und eilte herüber, um mich daran zu verhindern . . . wäre sie um eine Minute später erschienen, so hätten Sie nur jetzt meine Leiche gefunden.“

„Und Sie haben vermuthlich dieser jungen Näherin Ihren Dank dadurch bezeugt, daß Sie ihr die ganze Affaire mitgeteilt, um die es sich hier handelt, nicht?“

„Reineswegs, mein Herr; ich habe ihr auf die diesbezüglichen Fragen nur allgemeine, unbestimmte Erklärungen gegeben“, entgegnete André, ein wenig pikant von dem Ton, den sein Besucher angenommen.

(F. f.)

wenden, darüber herrscht zur Zeit noch völlige Unklarheit. Es wäre jedenfalls verfehlt, wollte man aus dem Umfange, daß sich erste eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland ergibt wird, den Schluß ziehen, alle Schwierigkeiten seien nun deboden. England gönnt uns unsere Kolonien so wenig wie unsere Flotte, damit muß gerechnet werden. Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

\* Paris, 21. Juni. Die von Rouvier an Fürst Radolin überreichte lange Note enthält eine Darstellung des bisherigen französischen Standpunkts unter der Betonung, daß die Souveränität des Sultans und die Politik der offenen Tür stets gewahrt worden seien, hinzugefügt, daß die Regierung eine Konferenz in Ermüdung ziehe. Offenbar sucht Frankreich zunächst doch noch irgend ein Zugeständnis herauszuschlagen als Gegengabe für die Zusage der Beibehaltung der Konferenz, das man schließlich doch zugestehen bereit ist. Bihourd überreichte heute eine gleichlautende Note in Berlin.

\* Paris, 23. Juni. Die auf Marokko bezügliche Note Frankreichs ist dem deutschen Botschafter vorgestern abend noch übergeben worden. In dem ziemlich langen Dokument gibt Ministerpräsident Rouvier, wie verlautet, zunächst einen historischen Überblick über die Frage und hebt die ganz besondere Lage hervor, in der sich Frankreich gegenüber Marokko befindet. Rouvier erklärt dann, Frankreich habe sich stets als Anhänger der „offenen Tür“ in Marokko, als Anhänger der Integrität des marokkanischen Gebietes und der Souveränität des Sultans gezeigt. Bezüglich der geplanten internationalen Konferenz äußert sich der Ministerpräsident wieder aufnehmend noch ablehnend; er stellt in der Note gewisse Forderungen an eine adäquate Erörterung über die Gründe an, die für und gegen die Konferenz sprechen und über die Bedingungen, unter denen die Konferenz in den Augen der französischen Regierung ihre Daseinsberechtigung haben würde.

\* Wien, 21. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ meldet offiziös aus Paris: Die Verhandlungen Rouviers mit dem Fürsten Radolin sind so weit gediehen, daß an einer Verständigung nicht mehr gezweifelt wird. Für den als nachdrücklich anzusehenden Fall, daß die Verhandlungen in Berlin fortgesetzt werden, ist die Ersetzung Bihourds durch Bourgeois in Aussicht genommen. Man besichtigt nicht, daß die Konferenzfrage Schwierigkeiten machen wird, da Frankreich eine Beteiligung an der Konferenz nicht ablehnen wird, wenn sich diese als wirksames Mittel zur Beseitigung der Differenzen zu zeigen verpricht. In diesem Falle ist die Beteiligung Englands, Spaniens und der Vereinigten Staaten gesichert.

\* Paris, 22. Juni. Die Baisse einer Anzahl von Papieren an der Börse hat im Palais Bourbon Erstaunen hervorgerufen, wo man sich fragte, ob sie nicht durch die äußere Lage begründet sei. In dieser Hinsicht wurde Rouvier in den Wandelgängen der Kammer von Deputierten befragt. Er erklärte darauf, daß die pessimistischen in Umlauf gesetzten Gerüchte vollständig grundlos seien; die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland nähmen den normalsten Verlauf. Jeder Wahrscheinlichkeit nach werde die von der französischen an die deutsche Regierung gerichtete Note bezüglich Marokkos offiziös den Signaturnächsten der Madrider Konvention mitgeteilt werden.

Rußland und Japan.

\* London, 22. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ im japanischen Hauptquartier drahtet am 20. Juni: Der Zeitpunkt für eine große Schlacht ist erschienen. Die Verträge der Russen, die japanische Armee zu teilen, sowie die Offensivbewegung der Russen, haben den Operationsplan Japans nicht im mindesten beeinflusst. Die japanische Front nahm am 16. Juni die wichtigsten Stellungen ein, welche notwendig sind für den Erfolg eines allgemeinen Treffens. Die Russen sind nach eintägigem Kampfe in eine besagene Lage verlegt. Gegenwärtig ist die Stellung Unentschieden gefühlbarer als diejenige Skrupatons während der Schlacht bei Muiden. Besonders die Sicherheit der Eisenbahn bereite ihm die größten Besorgnisse. Er glaube, die nächste Schlacht bezwecke, die Isolierung von Wladivostok zu vollenden. Er hat beschossen, Garbin zu verteidigen, tose es, was es wolle.

\* Paris, 22. Juni. Nach einer Petersburger Meldung erscheint die Besetzung, daß einewittsch auf der Umlauf Grundschulden-Rin umzingelt werden könnte, durch folgende

Nachrichten gerechtfertigt: Ojama ist jetzt stark genug, um auch ohne Mithilfe der Armeen Nogi und Kasagawa die russische Hauptarmee 14 Tage lang zu beschließen. Anfang Juli würden gleichzeitig Nogi nach Passierung mongolischen Gebietes in Suedenland im Nordwesten der Russen und Kasagawa in Omofo eintreffen, so daß die beiden japanischen Armeekorps die zwischen ihnen liegenden russischen Hauptpositionen Gundschin und Kirin umklammern könnten.

\* Petersburg, 22. Juni. Die Untersuchungskommission für die Kapitulation von Port Artur gelangte bei Durcharbeitung sämtlicher Dokumente zu dem Resultate, daß die Kapitulation unumgänglich war, da weder von der Land- noch Seeseite Hilfe zu erwarten war. Die Kommission stellte das Verfahren ein.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 22. Juni. (Hofnachrichten). Aus Kiel wird unter heutigen Gemeldet: Heute morgen wurden in Gegenwart des Kaisers im Garten der Marinekadette die vom Kaiser der Akademie geschenkten Blüthen des Admirals v. Nagmann und des Admirals v. Knorr entfällt. Später begab sich der Kaiser auf den Turbinenkreuzer „Albatros“ und nahm auf ihm an einer Probefahrt teil, von der er um 12 Uhr zurückkehrte. In Vor der „Hohenzoellern“ empfing der Kaiser heute morgen den Fürsten von Monaco, der auch zum Frühstück geladen war. — Bei der Einfahrt des Kaisers in die Schleuse zu Brunsbüttelsoog am gestrigen Mittag ereignete sich, wie die „Nationalzeitung“ erzählt, ein kleiner Unfall. Die „Hohenzoellern“, auf deren Kommandobrücke sich der Kaiser befand, rannte so heftig gegen das Schleusenort, daß dieses beschädigt wurde. Das Kaisergeschiff hat, soweit festgestellt werden konnte, bei diesem Anprall keinen Schaden genommen, doch mußte die Schleusenkammer sofort außer Betrieb gesetzt werden. — Bei der heutigen Wettfahrt des kaiserlichen Jagtclubs für Kriegsschiffboote der aktiven Schiffsflotte tanzten zwei Torpedobootegast an ein Kutter. Die ganze Befahrung wurde gerettet.

— Die Berggesetzkommission des Herrenhauses hat heute ihre Arbeiten erledigt. In der Beratung des Entwurfs, betr. die zeitweilige Mutungsperre, wurde nach längerer Debatte der Antrag Dr. Wachler zurückgezogen. Ein Antrag, in § 1 die Nummer 1 dahin zu ändern, daß nicht der 31. März 1905, sondern der Tag der Verkündung des Gesetzes der Termin sein soll, bis zu welchem Mutungen noch eingelegt werden können, erlangte Annahme mit 12 gegen 7 Stimmen und ebenso der ganze Gesetzentwurf. Die eingegangenen Petitionen wurden durch die Annahme des Gesetzes für erledigt erklärt. — Das Plenum des Herrenhauses wird die Beratung der drei Berggesetzentwürfen am Mittwoch, 28. d. M., in Angriff nehmen.

\* Genf, 22. Juni. Die Bauarbeiterbewegung im rheinisch-westfälischen Industriebezirk nimmt dem „Hann. Cour.“ zufolge eine gewisse Erregung an. Im ganzen sind jetzt von den 40,000 beschäftigten Bauarbeitern rund 25,000 ausgesperrt. Die Hauptzweige werden von den Städten Dortmund, Bochum, Hagen, Langendreer, Oberhausen bis nach Wesel gestreut. Im Essener Bezirk sind keine Maurer ausständig, weil hier ein Spezialtarif besteht. Die Organisationen nehmen den Kampf auf der ganzen Umlauf. Sie unterstützen ihre Mitglieder mit wöchentlich 13 M., außerdem bekommen die Streikposten noch 4 M. extra.

\* Köln, 22. Juni. Der „Köln. Ztg.“ wird gemeldet: In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Bundesrat in den nächsten Wochen wohl kaum mehr in die Lage kommen wird, sich mit den vom Reichsfinanzminister v. Stengel ausgearbeiteten Finanzplänen zu beschäftigen. Zunächst soll vielmehr, gleich mit Beginn des Herbstes eine Zusammenkunft der Finanzminister der Einzelstaaten in Aussicht genommen sein.

Rußland.

\* Petersburg, 22. Juni. Der Luftstand im Gouvernement Erivan nimmt einen schredenerregenden Umfang an. Die Zahl der Unfälle steigt auf etwa 40,000 geschätzt. Im Kreise Schirakanski überfiel eine Bande Unzufriedener vier armenische Dörfer unter Rauben und Brennen. Es fand eine regelrechte Schlacht statt, wobei es über 100 Tote gab. Von Schuge der Unzufriedenen rüdte eine Kompanie des fünften Schützen-Regiments, darauf noch eine

Abteilung Kosaken an. Nachts warfen sich die Truppen auf die Rebellen, nahmen 870 gefangen, töteten den Anführer und erbeuteten ihre Schätze, mit der Hand des Propheten geschmückte Fahne. Es wurde eine Menge Waffen und viele mohamedanische Proklamationen gefunden, die Sunniten wie Schiiten zum Kampf gegen die Armenier auffordern. Der Luftstand geht auch auf die benachbarten Gouvernements über. In Sungharai fand ein Gefecht zwischen Kurden, Tatalen und Militär statt. Die Soldaten mußten das Bajonet gebrauchen. Zwei Dörfer wurden eingeschleht. Die Tataren rauben besonders das Vieh der Armenier. Viele Armenier nahmen aus Angst den mohamedanischen Glauben an. Aus Balu werden 5000 Kosaken im Aufstandsbereite erwartet.

Locales.

\* Merseburg, 23. Juni. Zur Fusion der Land-Feuer-Sozialisten wird uns authentisch mitgeteilt: Die nächste Sitzung findet am 12. Juli statt. Ob in dieser eine Entscheidung wegen des Siches der vereinigten Sozialisten erfolgt, ist noch unbekannt, denn die Vereinigung selbst ist noch nicht beschlossen. — Aus Halle, 23. Juni, wird berichtet: Die Finanzkommission beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung u. a. auch mit dem Magistratsantrag auf unentgeltliche Ueberweisung von 3000 qm Land des Soldatengottesackers an die vereinigten Land-Feuer-Sozialisten. Die Kommission sagte noch keinen endgültigen Beschluß, sondern meinte, daß es gut sei, wenn sie erst in einer gemeinsamen Sitzung mit der Baukommission am nächsten Dienstag hierzu Stellung nehme. Die Baukommission hatte sich am letzten Dienstag bekanntlich bereits gegen den Magistratsantrag ausgesprochen.

\* Bahndau Merseburg-Alstedt. Das „Quers.“ schreibt: „Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hatte, wie wir vernehmen, die allgemeinen Vorarbeiten für die Fortsetzung der Nebenbahn Merseburg—Mühleln nach Querfurt unter Bezugnahme auf die im August v. Jrs. von Hauptkomitee für die Bahnprojekte Merseburg—Mühleln—Schafstedt—Querfurt in Merseburg an ihn gerichtete Eingabe angeordnet und die Kgl. Eisenbahndirektion zu Halle mit deren Erledigung bis zum 16. August d. J. beauftragt. Damit dürften wohl für die Weiterführung von Querfurt aus auch noch befriedigende Anordnungen zu erwarten sein.“

\* Von der Eisenbahn. An Stelle des Wegelberganges über die Eisenbahn Corbetta—Keipzig im Bezugszuge Spergau-Großcorbetta wird demnächst eine Wegeunterführung hergestellt werden; die bezüglichen Verhandlungen mit den beteiligten Gemeinden und Interessenten haben am Freitag, den 16. d. Mts., in Spergau stattgefunden. Dem Vornehmen nach ist eine gleiche Unterführung mit teilweiser Verlegung der Chaussee am Wegeübergange an der Weisenfelder Straße hier in Aussicht genommen. Es leuchtet ein, daß mit diesen Neuerungen ganz wesentliche Verbesserungen des Verkehrs und vor allem der Betriebsfähigkeit der Eisenbahn geschaffen werden. Angesichts dieser dankenswerten Bestrebungen der Staatsbahnverwaltung ist aber die Frage berechtigt: Wie lange werden die nur 60 m auseinanderliegenden, den heiligen Bahnhofs beruhigend sehr frequenten Übergänge an der Halleschen Straße und dem roten Brückenrain noch bestehen bleiben? Wir kennen keine Öffentlichkeit an Bahnhöfen, wo eine dringende Notwendigkeit zur Ushilfe geboten wäre und wo an die Aufmerksamkeit der Beamten und Schrankenwächter gleich hoch Anforderungen gestellt werden wie hier.

\* Baumfrevler. Auf einer Chaussee nach einem Nachbarort waren am 12. Februar d. J. von böswilliger Hubschand eine ganze Reihe junger Kirschbäume abgehauen worden. Als Täter kam der Arbeiter Otto Molina von hier in Verdacht, der gesehen worden war, wie er sich am Vormittage des 12. Februar in der Nähe der Bäume umhergetrieben hatte. Das hiesige Schöffengericht verurteilte ihn wegen Sachbeschädigung zu 2 Wochen Gefängnis. Auf eingeleitete Berufung bei dem Landgericht in Halle wurde die Strafe auf 4 Wochen Gefängnis erhöht.

\* Ferienarten. Im Bereiche der preußisch-hessischen Staatsbahnen werden, wie im Vorjahr, so auch in diesem Jahre die Zeit der großen Schulferien überall da, wo diese nicht auf einen Kalendermonat fallen, sogenannte Ferienarten für die 1. bis 3. Klasse ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt unter denselben Bedingungen, unter denen

Monatskarten ausgestellt werden; auch ist der Preis der gleiche, gegebenenfalls mit einem der längeren Geltungsdauer entsprechenden Zuschlag für die Zeit, die den entsprechenden Zeitraum eines Monats übersteigt. Werden Karten für mehrere Angehörige eines Hausstandes gelöst, so wird nur für eine die Ferien-Stammkarte, der volle Preis, für die übrigen (Ferien-Nebentarten) dagegen nur die Hälfte erhoben. Die Ausgabe der Ferienarten erfolgt auf allen Stationen an jedermann, der sie beantragt. Die näheren Bedingungen sind bei den Fahrkartenausgabestellen zu erfahren.

\* Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. In diesen zwei Monaten werden nur in „Ferienzeiten“ Termine abgehalten. Es sind das 1. Strafsachen, 2. Rechtsachen und eine einseitige Verfügung betreffende Sachen, 3. Miß- und Mißfachen, 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohn- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Wohnung eingebrachten Sachen, 5. Wechselsachen, 6. Kaufsachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. — Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschaffenheit bedürfen, als Ferienzeiten bezeichnen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und Konkursverfahren sind die Ferien von keinem Einfluß.

\* Zur Frage der Vergrößerung des Geyerplatzes wird uns mitgeteilt, daß anlässlich der jüngstigen stattgehabten Besichtigung der kommandierende General des 4. Armeekorps, Czernyl, sich dahin geäußert hat, der Geyerplatz sei für das Bataillon nicht ausreißend, auch erweise ein complexes Terrain ungenügenden Wert. Von der eventuellen Ueberverlegung eines weiteren Bataillons ist dabei nicht die Rede gewesen. Es wurde nun das Gelände bei Köpfen in Aussicht genommen, doch ist etwas Endgültiges noch nicht beschlossen worden, vielmehr hat man in Ermüdung gegeben, daß der Preis für das Gelände sich ziemlich hoch stellen würde und daß es andererseits ungenügend wert erscheine, das Gelände nicht aufzuteilen, sondern die Festung möglichst in ihrem Bestande zu lassen. Demgemäß erscheint das Köpfener Projekt zur Zeit noch ganz ungenüß.

\* Mit Sommeranfang erreichen die Tage ihre längste Ausdehnung im Jahr; langsam und ganz allmählich, aber stetig und nach ewigen, unabänderlichen Gesetzen verfließt die Sonne ihre Bahn. Die Tage werden kürzer, obwohl uns die heiße Periode des Jahres noch bevorsteht. Je enger die Fügung ist, die wir mit der Natur gewinnen, um so tiefer ergreift es unsere Seele, daß die Macht der Himmelskräfte mit jedem Tage nun geringer wird, und alles Leuchten und Wüßhen der in voller Prachtentfaltung glänzenden Natur kann uns am Tage der Sommeranwendung nicht über das erste Gefühl hinwegheben, daß es nun wieder bergab geht. Hoffentlich aber hält der Sommer, was die letzten Frühjahrswochen versprochen haben und besichert uns ein fruchtbares Jahr. Es hat stellenweise ja noch im Juni scharfe Nachfröste gegeben, auch Unwetter und Wolkenbrüche haben mannigfachen Schaden angerichtet. Das Unheil ist aber auch in der Hauptsache auf enge Grenzen beschränkt geblieben. Im großen und ganzen ist der Landwirt mit dem bisherigen Ver auf des Jahres, das uns gegenüber dem letzten Vorjahr, ergebnis, segensvoller Regen gebracht hat, recht zufrieden. Namentlich darf man bezüglich der Kartoffelernte frohe Hoffnungen hegen. Die Trockenheit des vergangenen Jahres hatte zu fast unerschwinglichen Preisen der Kartoffel geführt, die nun einmal das Hauptnahrungsmittel der breiten Schichten des Volkes bildet. Auch die Vießfütterung litt unter dem Kartoffelmangel, wovon die Vießpreise empfindlich berührt wurden. In diesem Jahre dürfen wir neben einer guten Kartoffelernte auch auf einen reicheren Ertrag der Vießfrucht rechnen und daher der Zuversicht leben, daß wir wieder billigeren Zeiten entgegengehen.

\* Ein heftiges Gewitter mit ausgiebigem Regen gibt heute vormittag kurz nach 11 Uhr nieder.

\* Tiboli-Theater. Mit der gestrigen Aufführung von Guckow's Kuppel „Jop und Schwert“ hatte die Direktion einen glücklichen Griff getan. Historische Lustspiele sind, trotz aller dramatischen Produktion, selten. Der Besuch war gestern abend ein recht guter, gepfeilt wurde durchweg gut. Im Vordergrund steht die Persönlichkeit des Soldaten-

König Friedrich Wilhelm I. von Preußen, eine Persönlichkeit, welche von der Mit- und Nachwelt vielfach nicht richtig gewürdigt worden ist und durch die Ruhmestaten eines Friedrich des Großen häufig genug in den Schatten gestellt wird, wobei man nur zu leicht übersehen, daß Friedrich erst durch seinen Vorläufer materiel in den Stand gesetzt worden ist, seine Ruhmestaten zu vollbringen. Gutzkow hat den König so geschildert, wie er aus der Geschichte bekannt ist: Sehr sparsam, allem Luxus abhold, intransigant nur für alle militärische, streng im eigenen Haushalt und in der Familie, dabei aber doch ein guter Familienvater, der nach des Tages Last die Gemütsruhe liebt. Die Tochter des Königs, Prinzessin Wilhelmine, soll nach dem Wunsch ihrer Mutter, der Königin von Preußen, den englischen Thronfolger heiraten, will von diesem jedoch nichts wissen, sondern kehrt den Erbprinzen von Baiern, dem sie auch schließlich ihre Hand reicht. Die gefeierte Vorstellung war gut empfunden, und so erzielten Viele, die ihre Schritte nur selten einmal zum Theater lenkten, Gelegenheit, zu sehen, daß wir zur Zeit ein recht tüchtiges Ensemble in Merseburg haben. Die Kostüme entsprachen, wie selbstverständlich, der damaligen Zeit und haben vielerlei die und da den stillen Wunsch aufsteigen lassen, es möchte eine Zeit kommen, die uns gleich schöne, malerische Kostüme bescherte. Die Hauptfigur, den König, stellte Herr S e l l e dar, der mit großer Sicherheit auftrat und den vom Dichter vorgezeichneten Charakter treffend wiedergeben bestrahlte. Rühmlich wies die Szene, in der der König, der sich herum gemacht und sich in Hemdärmeln niedergelassen hat, vom dem Erbprinzen, der seine Aufwartung machen will, für einen Leibkutscher gehalten und entsprechend behandelt wird. Außer Herrn S e l l e feierte das Interesse der Zuhörer noch besonders Fräulein Toni M i s s a als Prinzessin, die gleichfalls die physiologischen Momente in rechter Weise zu betonen wußte und sich doch in den erforderlichen Grenzen hielt. Das Menuet, zu dem der Grenadier die Violine spielt — die ganze Gruppe vom König überzogen — nahm sich sehr nett aus. Genannt seien vor allem noch Herr M e y e r als englischer Gesandter und Herr S t e f f a n als Erbprinz, endlich Fr. Häußler als Königin. Wir können allen diese Mitwirkenden, ebenso Herrn S t a r f, welcher den Vertrauensmann Ewermann spielte, nur Worte des Lobes sagen. Die Vorstellung wurde vom Publikum mit Wohlwollen aufgenommen, wiederholt wurde lebhaft applaudiert. Da eine Wiederholung stattfindet, möchten wir den Besuch allen denen warm empfehlen, die die gefeierte Vorstellung zu besuchen verläumt haben. Der Eindruck dieses mit der Geschichte des preussischen Königshauses so eng verknüpften Auftritts wird sicherlich ein nachhaltiger bleiben.

**Provinz und Umgegend.**

**Salle a. S., 22. Juni.** Der gestern abend hier wie alljährlich zur Sommerferienende zu Ehren des Altkönigs langzweier Fürsten Bismarck veranstaltete Studentenfest fand in charakteristischer Weise als ein Abglanz früherer dergleichen Veranstaltungen. Der überwiegende Teil der Korporationen usw. hatte es abgesehen, an dem fackelzuges teilzunehmen, weil das Präsidium an die hiesige katholische Verbindung „Silesia“ gefallen war, die bei der hiesigen nichtkatholischen Studentenschaft wegen des Verhaltens anderer katholischer Verbindungen im gegenwärtigen Universitätsstreit sich nichts weniger als Sympathien zu erfreuen hat. — Die hier vor einigen Jahren zur Beschaffung eines städtischen Orchesterkommission beschlossen, den städtischen Kollegien zu empfehlen, auf städtische Kosten ein Orchester ins Leben zu rufen.

**Salle, 21. Juni.** Einer gut gekleideten Frau, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, wurde vorgestern im Personenzug Halle-Berlin gleich nach Verlassen unseres Bahnhofes unwohl. Anschließend hatte die Frau einen Schiffschlag erlitten, denn in Landsberg schaffte man sie als Viege aus dem Zuge.

**Schiffahrt, 21. Juni.** Gestern unternahmen die oberen Klassen der Volksschule unter zahlreicher Beteiligung der Angehörigen der Schulle einen Ausflug nach dem Kyffhäuser und der Hofenburg. Die Teilnehmer wurden nach der Station Wansleben und zurück mit Wagen befördert.

**Wettersels, 21. Juni.** Um die gewerkschaftliche Bewegung unter den Bergarbeitern im Wettersels-Beizer Braunkohlengebiete zu fördern, ist von sozial-

demokratischer Seite der ehemalige Kaiserdelegierte Ludwig Schröder aus Bodum genommen worden, damit er in öffentlichen Versammlungen der nächsten Tage in Zeitzern, Stredau und Trebnitz Vorträge hält.

**Zeitz, 21. Juni.** Eine erfrischende Nachricht kam laut Z. N. aus dem Hofseebad Brunshaupten. Der Stadthauptkassensassistent Paul K ö p p e von hier, der sich zur Erholung mit seinem Onkel, einem Kaufmann, dort aufhielt, ist am Montag abend beim Baden in der See ertrunken. Sein Onkel suchte ihn vergebens zu retten und mußte von dem Rettungswert absehen, weil er ebenfalls in die Gefahr geriet, zu ertrinken. Mit dem Dabingschiedenen verliert ein hochbetagtes Elternpaar seinen es liebenden Sohn, die Stadt einen tüchtigen Beamten.

**Vebra, 22. Juni.** Von einem empfindlichen Schaden ist die hiesige Forellenzucht durch die letzten Hochwassers und Gewitterregens betroffen worden, da außerhalb der Stadt, infolge des tübben Wassers, die Forellen in dem Viberbache, bis Trebbdorf hinunter, massenhaft erstickt und zu Grunde gegangen sind. Wenn gesunde und frische Forellen in der Regel auch eine Erziehung des Wassers bei Hochwasser vertragen, so scheint dieselbe diesmal doch so stark gewesen zu sein, daß die Forellen darin haben umkommen müssen. Verhängnisvoll ist besonders die lang anbauende Trockenheit im vorigen Jahre, bis in die neueste Zeit, gewesen, welche eine Verunreinigung der Bäche wesentlich begünstigte und der Umstand, daß seit Jahr und Tag ein starker Wasserdruckstrom zur notwendigen Selbstreinigung der Bäche gefehlt hat. Es wird daher lange Zeit kosten und viel Arbeit und Geld, den angetrichteten Schaden wieder gut zu machen.

**Zorgau, 22. Juni.** Der Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung in der Provinz Sachsen feierte hier sein Jahresfest. Mit diesem verbunden war die Generalversammlung der Abgeordneten der 89 Zweigvereine der Provinz. In den Hauptvereinsvorstand wurde wiedergewählt u. V. Superintendent Rosenhal-Querfurt. Der Vorsitzende erstattete den Kasienbericht. Die Reformationsstolte betrug im letzten Jahre 8845 Mk. gegen 7467 Mk. im Jahre 1903 und gegen 6695 Mk. im Jahre 1901. Mit dem Vortrage von 37,372 Mk. beträgt die Einnahme 77,836 Mk. An Unterhaltungen sind 36,972 Mk. veranschlagt worden. Zur freien Verfügung der diesjährigen Generalversammlung stehen rund 19,000 Mk., d. h. 1000 Mk. mehr als im Vorjahre. Ueber die Verteilung der Liebesgaben wird dann Beschluß gefaßt. Am 8. Uhr fand die öffentliche Versammlung im „Schützenhause“ statt. Der Verein wählte zum nächsten Verammlungsort Mühlhausen.

**Erfurt, 22. Juni.** Der 57 Jahre alte Jakob St o l a h y glitt vorgestern auf dem Hofe eines hiesigen Hotels, in dem er als Hausmeister angestellt war, aus und stürzte mit dem Kopfe auf das Pflaster. Er zog sich einen schweren Schädelbruch zu, an dem er gestern, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im städtischen Krankenhaus gestorben ist.

**Erfurt, 22. Juni.** Der Landgerichtsrat C u s t a r z wurde mit schweren Kopfunden im Steigerwald aufgefunden. Die goldene Uhr und Kette fehlen. In seiner Nähe lag ein Holspieß. Alle näheren Umstände sind unauferklärt.

**Erfurt, 22. Juni.** Der Kaufmann Franz H e n r i c h stürzte am Montag abend auf der Chaussee vom Waldschloß nach Erfurt vom Rade. Er erlitt einen Schädelbruch, an dem er am Mittwoch nachmittag gestorben ist.

**Reinsfeld a. S., 21. Juni.** Von dem 11 Uhr 40 Minuten vormittags von Queblinburg hier eintreffenden Personenzug wurde gegenüber der Friedensbrücke der Bauer L i t t i c h aus dem benachbarten W d e r s e l e b e n i b e r f a h r e n ; es wurde ihm der Kopf vom Klumpfe getrennt. Es handelt sich zweifellos um Selbstmord. Littich hinterließ eine Frau und vier Kinder.

**Gernrode, 22. Juni.** Die Direktion der Anhaltischen G a r z b a h n macht durch Anschlag bekannt, daß vom 1. Juli ab mit der Eröffnung der Verbindungsstrecke T a l m ü h l e - S t i e g e ein direkter Zugverkehr zwischen Nordhausen, Stiege, Alxleben, Gernrode, Ballenstedt, Thale, Queblinburg und Halberstadt stattfinden wird. Zwischen Eisfeldertalmühle - Stiege - Gernrode wird auf täglich 6 Züge ein direkter Verkehr ohne Wagenwechsel und Umsteigen in bequemen Waggons eingerichtet. Am Sonn- und Festtagen werden Sonntagsbillets zu einfachen

Fahrtpreisen nach allen obengenannten Stationen direkt ausgegeben, ebenso Mittwochskarten zwischen Eisfeldertalmühle-Gernrode.

**Vangensalza, 21. Juni.** Interessante Erinnerungszeichen von dem Jäh aus dem Leben geschiedenen Gouverneur a. D. Dr. Hermann von W i s s m a n n birgt das hiesige städtische Museum. Wissmann hat einen Teil seiner Kindheit in Vangensalza erlebt, wo sein Vater Ende der fünfziger Jahre Oekonomie-Kommissar war. Seine Anhänglichkeit an Vangensalza bewies der Afrikaforscher dadurch, daß er dem städtischen Museum eine große Anzahl von Speeren, Säbeln und Pistolen schenkte, die er gelegentlich seiner Kämpfe afrikanischen Häuptlingen abgenommen hatte. Auch eine rote Fahne, vom Sultan von Sansibar stammend, befindet sich in der eigenartigen Sammlung. Sie war feinerseit von Wissmann herabgeholt und durch die deutsche Flagge ersetzt worden.

**Vermischtes.**

**Berlin, 22. Juni.** Um heiraten zu können, hat ein junges Mädchen, Gertr. K., aus der Stolpischen Straße ihre ganze Wirtshaft zusammengekauft. Die heiratslustige, eine Tochter adäptabler Eltern, war in einem Warenhaus mit einem Monatslohn von fünfzig Mark angestellt. Im Oktober dieses Jahres wollte sie Hochzeit feiern. Weil ihre Mittel nicht reichten, um sich dafür viel anzuschaffen, verlegte sie sich auf den Diebstahl, nachdem, wie sie sagt, ihre Verheiratung, eine Gehaltszulage zu bekommen, gescheitert waren. Sie machte sich nun einen Plan, um sich zu verheiraten. Am Ende dieser Zeit reichte sie hohen und 35 Zentimeter breiten Tafel. In diese packte sie, sobald sie im Geschäft unbeobachtet war, alles mögliche hinein: Seidenstoffe, Gläser, Spitzen, Schleier, Käsegläser, Spanische, Porzellan usw. Ihren Eltern schickte sie, dies für alles gegen Verhängnis aber nur Kredit zur Hochzeit gekauft habe. Im Geschäft aber fiel es auf, daß dort, wo Fräulein K. arbeitete, bald nichts abhandeln kam. Sie wurde deshalb beobachtet und abgeholt, als sie ein halbes Duzend Messerbüchlein in ihre große Tasche verschoben ließ. Diese Entdeckung hat nicht nur ihre Entlassung, sondern auch eine Verurteilung der Staatsanwaltschaft zur Folge. Eine Hausstrafe für eine große Riste wurde, die schon bis an den Rand gefüllt war und für 1500 Mark gelohene Sachen enthält.

**Spanien, 22. Juni.** Der spanische König hat die in diesem Jahre gefahren ist, nicht möglich ermorde, aufgefunden. Er vermittelte Schaffensplan an politische Erbarbeiter von der Charlottenburger Wiesenfelder. Unter diesen wird der Täter gefaßt, dessen Spur von der Polizei schon entdeckt worden sein soll.

**Geni, 22. Juni.** Der Dienstherr eines Baumunternehmers sollte, so wird aus J a l k e n berichtet, vor drei Jahren in der Gegend von Genasch mit einem schwerbeladenen Backsteinwagen schiffartweise ein zweijähriges Kind überfahren und dadurch dessen L e b e n herbeigeführt haben. Der Vater des entsetzten Kindes, des verstorbenen Kindes, langereit Gefängnisstrafe verurteilt, die vorläufige Haft zu Ende ging. Während er im Gefängnis saß, starb seine Frau, aus wurde ihm zur Dedung der Prozeßkosten gab und Gut verkauft. Jetzt hat ein Waisenkind in dortiger Gegend auf dem Sterbebette gelegen, daß er sich selbst überfahren und getötet hat, was der Dienstherr unaufrichtig bestritten hat.

**Kassel, 21. Juni.** Ueber den Mord in dem Dorfschen Wiesenfeld bei Frankenberg wird in Ergänzung unserer kurzen Nachricht geschrieben: Der noch jugendliche Lehrer W e n g e l d a r f i e l t v e r t e t t e mit der erst zu Eltern dieses Jahres aus der Schule entlassenen Tochter des verstorbenen Kindes, einem kräftig entwickelten, hübschen Mädchen. Am dritten Pfingsttage brachte der Lehrer das Mädchen ohne Wissen der Eltern nach Warburg in Stellung und am letzten Sonnabend holte er es wieder zurück und trat abends bei seinen Eltern in Roda ein. Die Eltern, die Lehrer W., und sein Bruder erkannten ihn, im Elternhause zu bleiben, sie wollten das Mädchen allein nach Wiesenfeld zu den Eltern bringen. Der junge Lehrer war damit auch anheimelnd zufrieden, rief jedoch das Mädchen noch einmal zurück, angeblich, um Wäsche von ihm zu nehmen. In demselben Augenblicke zog er einen Dolch und schlug ihm dem Mädchen in das Herz, so daß es sofort tot zu Boden sank. Der Lehrer wurde durch den Gen darm verhaftet und in das Bezirksgefängnis nach Hofenthal gebracht. Ueber den Vorfall herrscht in der ganzen Gegend die größte Aufregung.

**Wieslau, 22. Juni.** Aus Reulitz an der Saale wird berichtet: Wittwows nach der geschiedene Frau des Hinterschmieds G o h l e durch Verleibung ihrer siebenjährigen Sohn und ihre neunjährige Tochter und ließ sich einige Stunden später von einem Eisenbahner überfahren. Sie hat die Tat aus Furcht vor der Strafe wegen eines Diebstahls begangen.

**Wittenberg a. M., 22. Juni.** Der Geh. Ratrat Grimburg gestirb gestern von der Veranda seines Hauses und erlitt dabei einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf verstarb.

**Wittenberg, 21. Juni.** Bei einer Revision des Anhaltischen Vereins S. Schifferfahrt ist in der Halle ein bedeutender Seehisstrag ergeben haben. Die Staatsanwaltschaft hat die Sache bereits in den Händen. Schifferfahrt ist der größte Anhaltische Verein in ganz Deutschland, hat 1100 Mitglieder und einen Jahresumschlag von 6 Millionen Mark.

**Wittenberg, 22. Juni.** Durch eine Explosion im Lager der Wetter wurde auf der Besse Dahlbusch zwei Vergleite getötet und zwei andere verletzt.

**Schwerin, 22. Juni.** Ein geheimnisvoller Selbstmord beschäftigt zurzeit die hiesige Polizei. Bei Reinen, unweit des Wismarschen Sees wurde ein Schiff des großen Schweriner Sees die Leiche eines jungen, unbekanntes, elegant gekleideten Herrn aufgefunden, neben dem Toten lag

der Rauber einer mächtigen Dogge. Unweit dieser Stelle entdeckte man unter einem Baum am Ufer die Leiche eines verbrannten Liebesjüngers, ein Zwanzigjähriger, zusammengeknülltes Silber und Brel, sowie den Wägel und die Kräfte einer Sanduhr. Vermutlich hat der Unbekannte um die Freilassung seiner Persönlichkeit zu verbinden, seine familiären Sachen verpackt und ist dann mit dem Hunde am Strich durch das Schiff in das an jener Stelle ziemlich tiefe Wasser gegangen, wo er erst seine Dogge und dann sich selbst durch Revolvererschüsse getötet hat. Die Tat ist anscheinend bereits vor etwa zehn Tagen ausgeführt.

**Wien, 22. Juni.** Ein Aussehen erregender Selbstmord wird gemeldet. Oberst Viktor von Reich, Kommandeur des 7. Infanterie-Regiments in Graz, der am Sonnabend nach Wien gekommen war, hat sich am Sonntag in einem dortigen Hotel erschossen. Man fand bei ihm mehrere Briefe an den Oberst Franz Komanda, das Kriegsministerium und verschiedene Generale. Der Selbstmord ereignet in militärischen Kreisen großes Aufsehen. Oberst von Reich war ein sehr tüchtiger Soldat; er stand vor seiner Ernennung zum Generalmajor. Seit einiger Zeit war er nervenbedingt, man vermutet, daß die Tat im Verfolgungswahn begangen ist.

**Kleines Feuilleton.**

**Wichtig für junge Männer,** die am Quartalswechsel nach Berlin reiten wollen, ist die dortige Bahnhofsmission für die jugendliche männliche Jugend. Die Helfer der Bahnhofsmission tragen als Erkennungszeichen eine blaue Krawatte mit rotem Kreuz auf der linken Brustseite. Sie erziehen jeden, der sich an sie wendet, unentgeltlich auf Wunsch über Verleihen, Wohnungs- und Arbeitsvermittlung, über den Stand und sind auch gern bereit, innerhalb der Stadt zu begleiten. Viele Zünger fallen gleich in den ersten Tagen ihres Aufenthaltes in der Großstadt Betrüger und Gauner in die Hände, die sich als Kollegen, Landsleute und Freunde vorstellen und sich als Wegweiser und Berater anbieten. Diese meist vorbereiteten Individuen, die bald in besserer, bald in schlechter Kleidung an den Fernbahnhöfen umherwandern, gehen darauf aus, den Ankommenen aus der Provinz ihr Geld, ihre Papiere oder ihren Reiseeffekt auf raffinierte Weise abzunehmen und sie in lokale berüchtigter Art zu laden, wo sie mit allerhand Kleinigkeiten, wie mit falschen Geld, hieraus werden. Gleich in den ersten Tagen schon finden manne Unformlinge von Stufe zu Stufe und anstatt die falsche Scham zu überwinden und in die Heimat zurückzufahren, geht der Weg oft ins Oedaklosterhaus wo neue, schwere Gefahren drohen. Will, Eltern, Angehörige und Helfer werden darum ersucht, vor leichtgünstigen Jüngern nach Berlin zu warnen. Wenn aber Berufsverhältnisse zwingen, nach Berlin zu reiten, der wende sich vertrauensvoll an die Bahnhofsmission, die am 20. Juni bis 3. Juli auf allen Fernbahnhöfen an allen Personenzügen anwesend sind. Der ausführende Ausschuss ist am besten nach vorheriger Mitteilung an die Geschäftsstelle deutsche Bahnhofsmission, Berlin C. 54 Sophienstr. 19) ebenfalls auf Wunsch unentgeltlich abgeholt, beraten und erforderlichenfalls begleitet.

**Die Statistik über die Viehschlächtere** hat die interessante Tatsache zu Tage gefördert, daß sich die Zahl der zündenden Viehschlächtere vermehrt. Sie wächst von Jahr zu Jahr in erschreckender Weise, in einer Weise, die unter anderem besonders die Feuerversicherungs-gesellschaften veranlaßt hat, sich eingehend mit der Erforschung der Ursachen zu beschäftigen. Bisher ist es aber noch nicht gelungen, irgend einen stichhaltigen Grund für diese Vermehrung aufzufinden, und die Naturwissenschaftler steht hier direkt vor einem Rätsel. Insbesondere ist es das flache Land, wo die Vermehrung eine ganz auffällige ist, ohne daß die genauesten Forschungen bisher irgend eine Aufklärung zu bringen vermöchten.

**Im Wein ertrunken** sind in Piriz (Sardinien) vier Personen. Der Weinbändler Anton Rocca hat in seinem Keller eine mächtige Fisterne mit 2000 Hektoliter Wein. Dieser Tage sollte ein Arbeiter aus der Fisterne Wein schöpfen. Dabei wurde er von den aufsteigenden Gasen betäubt und fiel in die Fülligkeit. Ein zweiter und dritter eilten hinzu, triffen jedoch das Los des ersten. Der zwanzigjährige Sohn des Weiblers zog nun einen von ihnen, der noch bei Bewußtsein war, heraus, fiel aber selbst in die Fisterne und ertrank. Ebenso kamen die beiden übrigen Arbeiter um.

**Schweres Eisenbahnunglück.** Aus Cleveland (Ohio) wird gemeldet: Der Chicago-New-York-Express traf gestern bei Mentor (Ohio) auf eine offene Weiche und wurde durch ausbrechendes Feuer teilweise zerstört. 13 Personen wurden getötet und 20 verunndet. Der Zug lief, als er von dem Unglück betroffen wurde, mit einer Geschwindigkeit von 70 engl. Meilen in der Stunde.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

24. Juni: Heiß, schwül, heiter. Vielesch schwere Gewitter.  
25. Juni: Heiß wolfig mit Sonnenschein. Neigung zu Gewittern.  
26. Juni: Wolfig, schwül, warm. Vielesch Gewitter.  
27. Juni: Wenig verändert, heiß, Gewitterluft.  
28. Juni: Wolfig mit Sonnenschein, veränderlich, kühl, windig.



Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 25. Juni. I. Trinitatis... Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Jordan... Nachmittags 2 Uhr: Singschule...

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags: 1/7 Uhr: Beichte... Nachmittags 2 Uhr: Singschule...

Volksbibliothek und Vesperhalle geöffnet: Sonntags von 10 1/2 - 12 1/2 Uhr...

Bekanntmachung.

Einführung des Postanweisesdienstes mit Mexiko. Vom 1. Juli ab sind im Verkehr mit Mexiko Postanweisungen...

Telegraphische Postanweisungen sind im Verkehr mit Mexiko nicht zulässig.

Berlin, 17. Juni 1905. Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.

Neuerb. Haus

mit 4 Wohnungen, Stall, Keller, Waschküchen, Garten, veränderungsfähig...

Th. Berger.

Wohnungen

a) 200, b) 180, c) 160 Mk. 1. Juli, auch 1. Oktober bezugsbar.

Aufwartung sofort gesucht. Lindenstraße 141.

1 Wagenkapitel

an Patentachse verloren; abzugeben Bürgl. Brauhaus Merseburg.

Getragene Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Schuhe etc., kauft stets und zahlt die höchsten Preise.

Louis Albrecht, Gartenstr. 4. Postkarte genügt, hole ab. (821)

Royal-Motorräder.

Vertreter überall gesucht. Phil. Zucker & Co., Konstruktions-Werkstätten.

Theater-Walerei

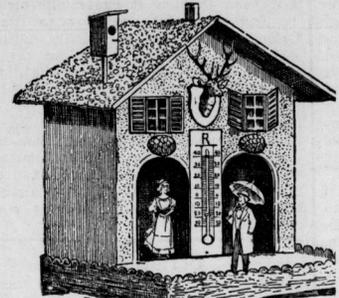
Franz Reinecke, Hannover.

Königl. Bad Lauchstedt.

Sonntag, den 25. Juni cr.: (1852)

Nachmittagskonzert, Abends Ball.

Jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag: Konzert.



Ausnahme-Angebot, verbindlich bis 8. Juli.

Diese und die kommende Woche stehen in den Blumengärtnereien Peterseim Erfurt 10,000 Thüringer Wetterhäuser zum Verkauf...

Thüringer Wetterhaus mit Starkasten und grossem Thermometer: kommt der Mann mit dem Regenschirm aus dem Haus...

Auch noch einige Zentner Samen von japanischem Balkonschmuck können abgegeben werden...

Eucalyptus Fieberheilbaum, der berühmte Luftverbesserer Eucalyptus globulus...

Zimmerkakazien in Topfen: 3 Stück M. 1.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. S.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904: Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an...

Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Solbad Frankenhausen

Eisenbahnstation, Solbäder in bel. Stärke auch mit Kohlenäsure. Inhalation zerstäubter Sole...

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem. Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma H. Underberg-Albrecht...

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein. Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich Underberg-Boonekamp.

Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit unseres Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

„Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. MARKE PFEILRING.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. - Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Raucher!

Solange der Vorrat reicht, offeriere

Reife von 6, 7, 8 u. 10 Pfg. Cigarren 10 Stück 60 Pfg.

Feiner empfehle als sehr preiswert: No. 51a Juemda 10 Stk. 50 Pfg.

Bremer Fehlfarben 10 Stk. 60 Pfg. Villa Real Espanola Meine Spezialität Flor de Yava 10 Pfg. Schuß-Cigarre, 10 St. 65 Pfg.

Max Faust, Burgstr. 14. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

O. Fritze's Bernstein-Oellack-Farbe

in allen Nuancen. Weißer Emaillelack, hart und schnell trocknend.

Fahrrad-Emaillelack weiß und schwarz. Sämtliche trocknen u. streichfertigen Oelfarben.

Pinzel in großer Auswahl empfiehlt (1816)

Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie.

Gut Pergamentpapier

in 2 verschiedenen Stärken empfiehlt (1847)

Otto Werner, Burgstr. 4.

Gerösteten Kaffee

in hochfeiner Mischung (265) Mk. 1.- per Pfund.

Nüchtern empfehle als besonders feine Mischungen die Kaffee's zu M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.- das Pfund.

Max Faust, Burgstr. 14. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Praeservativ-Cream

Salicyl-Vaseline Hirschtalg Salicyl-Streupulver Borsil-Schweisspulver Franzbranntwein

empfiehlt (1819) Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie.

Wer annoncieren will

in ein Stellen-Gesuch oder Angebot, ein Capital-Gesuch oder Liquidation...

Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg.

Setzungs-Matratulatur vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Tivoli-Theater Merseburg.

Sonabend, 24. Juni 1905.

Schüler- und Volks-Vorstellung.

Salbe

Kassenpreise!

Zopf u. Schwert.

Historisches Lustspiel aus der preussischen Geschichte v. Karl Gutzkow.

Personen: Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, der Vater Friedrichs d. Großen. St. Selle.

Die Königin, I. Gemalin J. Gausler. Prinzessin Elisabeth, ihre Tochter. Toni Muscius.

Der Gehrbprinz von Baireuth. St. Steffan. General v. Gromow. M. Gähler.

Graf Schwerin. St. Gert. Graf Wartensleben. H. Hillmer.

Gefanster. St. Gehrting. Ritter Gottham, großbritannischer Gefanster. Alfred Meyer.

Frau v. Bieder. Damen St. Gehrting. Frau v. Golzendorf. Königin St. Rückart.

Freiulin von Sornfeld. Dame der Prinzessin. Janny Wniand.

Overmann, Kammerdiener des Königs. St. St. Start. Kamme, Kammerdiener der Königin. M. Grünfeldt.

Erst. ein Grenadier. St. Mad. Ort der Handlung: Das Königliche Schloss in Berlin.

Preise der Plätze: Im Vorber. wie an der Abendvorber. Sperrfz. 75 Pf., I. Platz: 50 Pf., II. Platz: 20 Pf.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. In Vorbereitung: Sein

Prinzeckchen.

Lustspiel-Novität ersten Ranges!

Deutscher Flotten-Verein.

(Erszgruppe Merseburg.) Das Programm für die Sonderfahrt des Deutschen Flotten-Vereins zur Acker Woge liegt in den Buchhandlungen der Herren Stollberg und Rouch aus.

Der Vorstand. (1558)

Putze nur mit



Globus Putzextract

Bestes Putzmittel der Welt.

Kleber

Preisgekrönt, stark mit allem Zubehör in der bekannten guten Qualität empfohlen.

Militär-Deklamations-Formulare

auf Entlassung und auf Zurückstellung, wie vom Kgl. Landratsamt vorgefchrieben, jederzeit vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.